Ganzheitliche Unterstützung der Familie und Anerkennung der elterlichen Expertise

Der Unterstützungsprozess für Familien mit beeinträchtigten Kindern erfordert ein ganzheitliches Vorgehen, das auf den individuellen Bedürfnissen der Eltern und Kinder basiert. Eine Diagnose für das eigene Kind zu akzeptieren und emotional zu verarbeiten, ist für jede Familie eine schwere Aufgabe und braucht Zeit. Gleichzeitig sind Eltern die Expert:innen für ihr eigenes Kind, und sie sollten mit dieser Expertise aktiv in Behandlungspläne und Hilfeprozesse eingebunden werden.

Empathische und verlässliche Unterstützung

Die Notwendigkeit empathischer Unterstützung durch verlässliche Ansprechpersonen ist unverzichtbar. Eltern brauchen in unterschiedlichen Lebensphasen Begleitung, die ihnen nicht nur Hilfe anbietet, sondern auch klare, transparente Informationen zu den verfügbaren Hilfen bereitstellt. Dabei sollten auch Grenzen der Hilfesysteme benannt werden und mögliche Hürden wie Wartezeiten, Ablehnungen von Leistungen oder der Fachkräftemangel frühzeitig thematisiert werden, um Frustration zu vermeiden.

Komplexität des Hilfesystems einfach und transparent gestalten

Das Hilfesystem ist für viele Eltern oft schwer verständlich und komplex, was von ihnen Geduld und Eigeninitiative verlangt. Die unterschiedlichen Kostenträger sollten sich dieser Herausforderung bewusst sein und ihre bürokratischen Anforderungen einfach und transparent gestalten. Eine systematische Abstimmung zwischen den beteiligten Stellen wäre wichtig. Besonders schwierig sind die Beantragung von Hilfsmitteln, Pflegegraden oder Schwerbehindertenausweisen, die nicht nur emotional belastend sind, sondern auch mit einem erheblichen bürokratischen Aufwand verbunden sind. Diese Schritte sind notwendig, um finanzielle Entlastung zu erhalten und stellen gleichzeitig eine große Hürde dar. Eltern benötigen hier gezielte Unterstützung, um diese Prozesse zu bewältigen.

Angebote von Anfang an

Niederschwellige Angebote wie sozialmedizinische Nachsorge, Case-Management und Frühe Hilfen unterstützen Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen in den ersten Lebensjahren. (Gesundheits-) Fachkräfte helfen den Eltern, sich im Hilfesystem zurechtzufinden, bieten Orientierung und Vertrauen. Sie ermöglichen den Zugang zu weiteren relevanten Hilfsangeboten wie SPZ und Frühförderung, die für die bestmögliche Förderung der Kinder entscheidend sind.
Ein gut ausgestattetes inklusives Kinderbetreuungsangebot ist ebenfalls erforderlich. Dieses fördert die Entwicklung der Kinder und ermöglicht Teilhabe sowie soziale Integration.

Vernetzung und Selbsthilfe als Stütze

Neben professioneller Unterstützung ist auch die Vernetzung von Eltern untereinander ein wichtiger Bestandteil des Hilfesystems. Der Austausch mit anderen Familien in ähnlichen Situationen bietet eine eigene, einzigartige Qualität und kann nicht von professionellen Angeboten ersetzt werden. Selbsthilfegruppen und Gruppensettings stärken die Familien nachhaltig und bieten Rückhalt im täglichen Leben.

Zusammenfassung

Insgesamt zeigt sich, dass Familien mit Kindern mit Behinderungen eine individuelle, empathische und bedarfsgerechte Begleitung benötigen. Dieser Unterstützungsprozess sollte ganzheitlich gestaltet sein und sich an den spezifischen Bedürfnissen von Eltern und Kindern orientieren. Eltern sind als Expert:innen für ihr Kind anzuerkennen und aktiv in den Prozess einzubeziehen. Dabei gilt es, die Entwicklung des Kindes bestmöglich zu fördern und gleichzeitig die Familie als Ganzes zu stärken. Um die Komplexität des Hilfesystems für die Eltern möglichst überschaubar zu halten, ist eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Kostenträgern und Fachkräften unerlässlich.